

Problemfall Sattrup droht die Isolation

Nichts los beim Kreistag: Wenig Konfliktstoff auf der Tagesordnung, viele Absagen von Kreistagsmitgliedern. Wenigstens bei der Verwaltungsstrukturreform kam der Hauch einer Diskussion auf. Denn dem Amt Sattrup droht die Isolation.

Schleswig/zar – Es gab viele leere Stühle im weiten Rund des Kreistags. Trugen einige Abgeordnete damit vielleicht der nur wenig Spektakuläres versprechenden Tagesordnung Rechnung?

Diskussionen gab es lediglich um den Zwischenbericht der Kreisverwaltung zur Verwaltungsstrukturreform. Auf 26 DIN-A-4-Seiten war zusammengetragen worden, welches Amt mit welchem kooperieren, wer miteinander gar fusionieren will und welche Ämter nicht auf einen gemeinsamen Nenner kommen.

Die SPD-Fraktion bemängelte die Haltung der Verwaltung im Verlauf des Prozesses. Nach Meinung des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Dr. Hans-Werner Johannsen hätte der

Kreis dort, wo es zu Konflikten bei Kooperationsversuchen gekommen ist, stärker lenkend eingreifen müssen. Johannsen nannte dafür das Beispiel des Mittelzentrums Schleswig. Im Norden und Westen der Kreisstadt haben sich Ämter auf Fusionen verständigt, im Süden entsteht gar mit dem Zusammenschluss der Amtsverwaltungen Kropp und Stapelholm und eventuell auch Hadebys ein Konstrukt, das in der Einwohnerzahl Schleswig überholen würde. Ein solches Ungleichgewicht sei nicht zu akzeptieren, so Johannsen.

In vielen Punkten erhielt der SPD-Sprecher die Zustimmung der CDU-Praktikon. Doch wie die historisch gewachsenen Vorbehalte der Umlandgemeinden ge-

genüber der Stadt Schleswig zu überwinden wären, darauf wusste Eckhard Schröder, CDU-Bürgermeister aus Schaalby, keine Antwort. Schröder allerdings lobte das in allen Teilen des Kreises investierte Engagement von Bürgermeistern, Amts- und Gemeindevertretern. „Ich finde, es ist auch bereits viel Gutes dabei entstanden“, sagte Schröder mit Blick auf die

angedachten „Hochtzeiten“ in Steinbergkirche/Gelting, Tolk/Böklund, Schuby/Silberstedt (vorbehaltlich einer Entscheidung der Gemeinden Idstedt, Neubernd), Kropp/Stapelholm, Langballig/Glücksburg (hier fehlt die Entscheidung über den Verwaltungssitz).

Allein die Verhandlungen zwischen den Ämtern Hürup, Sattrup und der amtsfreien Gemeinde Sörup scheinen festgefahren zu

sein. Da die Gemeinden im Amt Sattrup an ihrer Forderung, der Verwaltungssitz müsse in Sattrup angesiedelt werden, festhalten, droht dem im Herzen Angelns gelegenen Ort (5435 Einwohner) die Einsamkeit. Denn Nachbar Sörup will zwar den Verbund mit Sattrup, allerdings nur in der großen Lösung, sprich im Zusammenschluss mit dem Amt Hürup (8513 Einwohner).

„Es ist auch bereits viel Gutes dabei entstanden.“

Bürgermeister Eckard Schröder

Und dort, wenige Kilometer vor den Toren Flensburgs, beharrt man ebenfalls auf dem Verwaltungssitz. „Wenn wir uns für Hürup aussprechen, dann nur, weil wir glauben, ein Zusammenschluss der ländlich zentralen Orte Sattrup und Sörup wäre allein auf Dauer nicht lebensfähig. Eine echte Schlagkraft erzielen wir erst mit Hürup“, erläuterte am Rande der Sitzung Sörups Bürgermeister Friedrich Martens.

Der Kreis jedoch fordert den Konsens ein, eine Isolation des Amtes Sattrup wäre für den Kreis nicht hinnehmbar. Doch auch der jüngste Versuch, Sörup davon zu überzeugen, notfalls auch ohne Hürup für Sattrup die Amtsfreiheit abzuliegen, scheiterte. Nun will sich der Kreis ans Innenministerium wenden, wo schließlich die endgültige Genehmigung erteilt wird. „An unserem Wunsch, mit Hürup zusammenzugehen, ändert sich nichts mehr. Doch wir werden weiter auch mit Sattrup sprechen. Die Tür ist nicht verschlossen“, sagte Martens.

Sein Sattruper Kollege, Kreistagsmitglied und Amtsvorsteher Harald Krabbenhöft, begrüßte die Haltung des Kreises, wenn er auch der Verwaltungsvorlage, wie die Vertreter von SPD und SSW, seine Zustimmung verweigerte. Er bedauerte, dass die Argumente des Amtes Sattrup in der Begründung zu wenig Berücksichtigung gefunden hätten.

Flensburg Tagesblatt 09.3.2006